



Ein Blick auf einen nachgebauten Bermedeich im Büsumer Deichmuseum. Foto: Meier



Büsum, Wesselburen und Umland

west, in der Nacht auf den 3. nahm seine Stärke immer mehr zu und verstärkte sich zu einem Sturm mit Schauern von Schneegestöbern. „In der Nacht auf den 4. Februar drehte der Sturm von Südwest auf Nordwest und erhielt seine größte Stärke. Infolge der Sturmflut wurden ganze Länder überschwemmt und für lange Zeit unbrauchbar gemacht“,

war.“ Das Wasser zerstörte mehrere Häuser hinter dem Eiderdeich. In Schlichting ertranken sechs Menschen. „Im Kirchspiel Lunden waren bei Preil sieben dicht beieinander liegende Wehlen zu verzeichnen. Diese trennte allerdings ein breites Vorland von der Eider. Infolge des guten Deichbodens konnten hier schnell Notdeiche aufgeworfen

dossierung schützen lassen.“ Allerdings war der Seedeich im Osten Büsums noch nicht erhöht worden, da man zunächst mit Arbeiten an der westlichen Deichstrecke zwischen Büsum und Hedwigenkoog beschäftigt war.

„Eine besondere Gefährdung ergab sich hier dadurch, dass während der vergangenen 25 Jahre das

buchung des Deiches nordwestlich des Kirchortes – kam es zum größten Deichbruch in ganz Norderdithmarschen.“ Dort waren die Spranten tief in das Land hinein gerissen und hatten sich binnendeichs mit der alten Schleusenwehle vereinigt. Die Tiefe der Wehle betrug 6,3 Meter, die der Spranten bis zu 4,7 Meter, so der Geoarchäologe. „Trotz dieses Einbruches wurde jedoch die große Schleuse nicht fortgerissen.“ Die daran anschließende Deichstrecke bis Stümpelhorn war zwar 1823 von der Landschaft ausgebaut worden, wurde jedoch so stark beschädigt, dass bei der Wiederherstellung ein Bermedeich angelegt werden sollte.

Um einen schlimmeren Schaden durch das Salzwasser zu verhüten, erhöhte man unter größten Anstrengungen die anschließenden Mitteldeiche zum Wasmerskoog (Friedrichsgabekoog), Wahrdamms- und Hedwigenkoog an ihren niedrigsten Stellen.

Dirk Meier

mung der Marschen des Kirchspiels Büsum“, berichtet Dirk Meier. Für Büsum vergrößerten sich die Schäden noch, da eine Fläche von etwa 137 Hektar durch den Sand der vielen Braken überdeckt wurde. „Um einen schlimmeren Schaden durch das Salzwasser zu verhüten, erhöhte man unter größten Anstrengungen die anschließenden Mitteldeiche zum Wasmerskoog (Friedrichsgabekoog), Wahrdamms- und Hedwigenkoog an ihren niedrigsten Stellen.“ Neben einer Überflutung der beiden ersteren Köge wurde so auch eine Überschwemmung der Marsch der Kirchspiele Wesselburen, Neuenkirchen und Hemme verhindert.

Die Bauleitung der Schadensbeseitigung, die im Sommer 1825 abgeschlossen war, hatte in Norderdithmarschen der Deichkondukteur Christensen. Die Kosten beliefen sich insgesamt für Norderdithmarschen auf 50.000 Reichstaler und erhöhten sich noch um 9000 Taler, wenn man die Notarbeiten in den Wintermonaten einbezieht. Das Kirchspiel Büsum zahlte dabei 26.500 Taler, das Kirchspiel Delve 6500. Hinzu kamen die Kosten für den Bodenaushub zum Deichbau und die Bauleitung. Die übrigen Sturmflutschäden an Häusern, Ländereien und Vieh werden auf fast 150.000 Taler geschätzt.

Die Schäden der Flut vor 200 Jahren: verheerend. Und der Meeresspiegelanstieg ist seither weitergegangen. Inzwischen stellt sich eine existenzielle Frage: Was soll angesichts von Klimawandel, Erderwärmung und steigender Nordsee langfristig aus den Halligen und den Küstenregionen werden, wie können die dort lebenden Menschen geschützt werden? Was damals eine Zeit lang als Option galt – eben die Halligen aufzugeben –, ist heute keine. Selbstverständlich sollen die kleinen Marscherhebungen erhalten, weiter bewohnt und wirtschaftet werden und Touristen anziehen. Der Tourismus ist heute ein wichtiger Wirtschaftszweig.

Zudem brauchen wir die Halligen als Bollwerke für den Küstenschutz. Das haben die Verantwortlichen auch vor zwei Jahrhunderten so gesehen und die Eilande unter anderem aus diesem Grund nicht sich selbst überlassen. Das Problem liegt heute darin, dass der Meeresspiegel stärker steigt, als die Halligen infolge von Sedimentablagerungen aufwachsen.

Die Entwicklung der Deiche ist in Büsum im Deichmuseum erlebbar. Doch, dort ist einiges zu richten, die Tafeln sind nicht mehr lesbar. Deshalb: „Die Gemeinde Büsum beabsichtigt, das Deichmuseum wieder komplett einzuzäunen, die Beschilderung neu zu gestalten und den sogenannten Stadtdeich wieder herzustellen“, berichtet Bürgermeister Hans-Jürgen Lütje. „Bei diesem Projekt soll auch die Schule am Meer einbezogen werden.“



so die Aufzeichnungen von Dirk Meier.

Im holsteinischen Deichdistrikt waren die größten Schäden an den Deichen Norderdithmarschens zu verzeichnen, so vor allem entlang der Eider und um Büsum. „Während die Deiche am Stapelholmer Eiderufer nicht durchbrochen wurden, drückte auf der Dithmarscher Eiderseite das Wasser gegen die zu niedrigen Deiche, die ihre Kronen verloren und von der Binnenseite her brachen.“ An der Eider blieb nur der Tielenhemmer Koog durch einen glücklichen Umstand verschont, so Meier. „Infolge der vielen stromabwärts vorhandenen Deichbrüche konnte sich das Wasser ausbreiten, stieg jedoch dadurch nicht weiter an.“ Das Kirchspiel Delve wurde seit 1824 zum dritten Mal unter Wasser gesetzt, nachdem eine längere Deichstrecke nördlich von Bergewörden stark beschädigt worden war. „Das Kirchspiel Hennstedt wurde nach zehn Deichbrüchen überschwemmt, wobei aber nur der Durchbruch bei der Broklandsau-Schleuse gefährdend

westliche Vorland abgebrochen war.“ Eine weitere Gefährdung bestand durch den Ruschenstrom, der von der Eider her entlang des Deichfußes bis Büsum verlief. „Aus diesen topographischen Gegebenheiten und dem Stand der Deichbaumaßnahmen erklären sich die 1825 entstandenen Schäden.“

Weiter schreibt Meier: „Neben der Büsumer Westerschleuse – Ein- werden.“ Das überschwemmte Dorf Preil überdauerte die Katastrophe jedoch aufgrund seiner hohen Lage, die den schnellen Ablauf des Wassers begünstigte. „An der Außeneider hielt der 1800 regelmäßig und gut angelegte Deich des Karolinenkooges dieser Sturmflut ebenso stand, wie die des Kirchspiels Wesselburen, die nur wenig beschädigt wurden“, so Küstenforscher Meier. „Im Hedwigenkoog war am Büsumer Deichanschluss außer mehreren Kammstürzungen ein Mayfeldsbruch entstanden. Das hohe Vorland verhinderte jedoch ein Eindringen der nachfolgenden Fluten, sodass die Überschwemmung in wenigen Tagen beseitigt war.“

Meiers Recherchen zufolge: „Die verheerendsten Zerstörungen richtete die Sturmflut von 1825 an den Büsumer Seedeichen an.“ Nur unter großer Anstrengung war eine Deichrückverlegung verhindert worden. „Die exponierten Strecken hatte der Deichinspektor Sievers seit 1803 von Warwerort bis Büsum durch einen Bermedeich mit Stein-

westliche Vorland abgebrochen war.“ Eine weitere Gefährdung bestand durch den Ruschenstrom, der von der Eider her entlang des Deichfußes bis Büsum verlief. „Aus diesen topographischen Gegebenheiten und dem Stand der Deichbaumaßnahmen erklären sich die 1825 entstandenen Schäden.“

Weiter schreibt Meier: „Neben der Büsumer Westerschleuse – Ein-

In dem niedrigeren, vom Kirchort nach Südosten verlaufenden Deich kam es zu drei Grundbrüchen. Der Bermedeich zwischen Büsum und Büsumer Deichhausen bewährte sich. „Nur nahe des Dorfes Deichhausen entstanden innere Kammstürzungen, sodass der Deich als halb weggerissen zu betrachten war.“ Östlich von Deichhausen traten im dortigen, teilweise durch eine Steindecke gesicherten Bermedeich einige Grundbrüche ein, die man durch Notdeiche sicherte. Der Deich war dort ganz, die Berme bis zur Hälfte fortgerissen. „Dieses war jedoch nach Christensen nicht auf die Konstruktion der Berme zurückzuführen, sondern durch die niedrige Kronenhöhe von nur 3,45 Meter.“ Demgegenüber soll die Sturmfluthöhe von 1825 in Büsum 4,08 Meter betragen haben. Somit stürzte das Wasser in mehr als 60 Zentimeter Höhe über die Deichkrone.

„Die vielen Deichbrüche führten zu einer letztmaligen Überschwem-



Vor 440 Jahren folgte mit dem Wahrdamm der erste Schritt zur Landanbindung der einstigen Insel Büsum. Aber die Sturmflut im Februar 1825 sorgte für großflächige Überflutungen in den jungen Marschgebieten. Grafik: Meier